Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 34 (1941)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Maler-Biographien

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

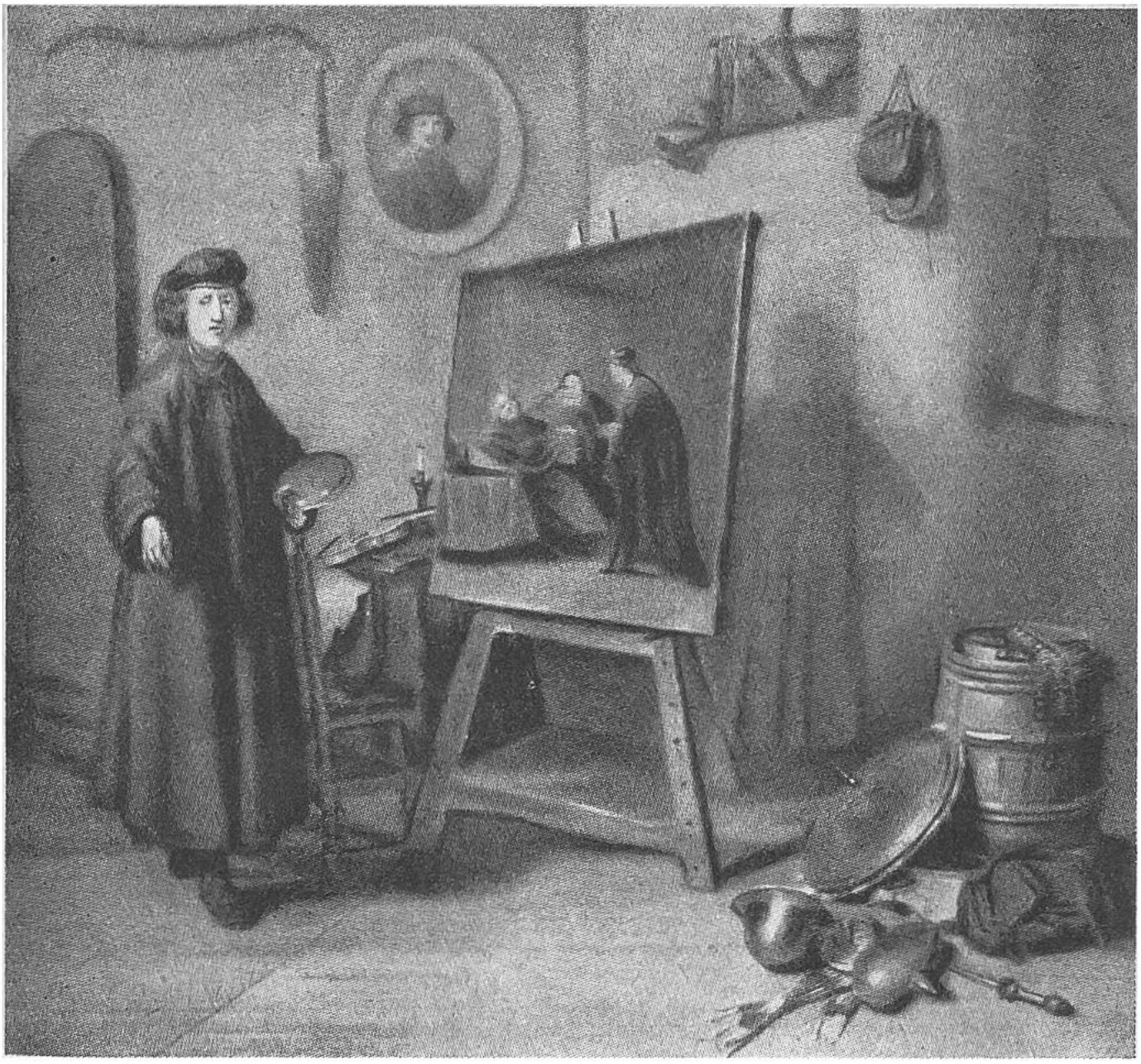
Selbstbildnis

GERARD DOU,

geboren am 7. April 1613 in Leiden, begraben daselbst am 9. Febr. 1675.

Dou (sprich: Dau) war der Sohn eines Glasers und Glasmalers. Er bildete sich zunächst im väterlichen Handwerk aus, wäre aber gerne Maler geworden. Das bewog den Vater, den Fünfzehnjährigen zu dem nur 7 Jahre älteren, doch bereits berühmten Rembrandt in die Lehre zu geben. Dou blieb dort bis zur Übersiedlung seines Lehrmeisters nach Amsterdam (1631) und machte sich dann in Leiden selbständig. Hier lebte er als schrulliger Junggeselle, einen ständigen Kampf ausfechtend mit dem Staub, den er als seinen grössten Feind erachtete. Das Maleratelier durfte nur in Filzpantoffeln betreten werden, und seine Staffelei trug zum Schutze vor herabfallendem Staub einen grossen Regenschirm!

Dou malte das bürgerliche Alltagsleben seiner Zeit: Kuchenbäckerinnen, Köchinnen, Krämerläden, Ärzte usw. Durch die Helldunkelstudien seines genialen Lehrmeisters angeregt, schuf Dou die berühmten Kerzenlicht-Bilder, in denen er sich als hervorragender Helldunkel-Maler auswies. Dou besass eine grosse Begabung zu vortrefflicher Stoffwiedergabe und zu feiner malerischer Harmonie. In seinen Werken herrscht ungemeine Sorgfalt der Ausführung bis ins kleinste Detail. Deshalb war Dou bald als einer der grössten Feinmaler Hollands bekannt; seine Bilder gehörten zu den gesuchtesten Kostbarkeiten des internationalen Kunstmarktes. Berühmt sind: „Die Abendschule", „Die junge Mutter", „Der Marktschreier", „Die Wassersüchtige".



REMBRANDT IN SEINEM ATELIER,
von Gerard Dou.

JEAN ANTOINE HOUDON,

(200. Geburtstag am 20. März.)

geboren 20. März 1741 in Versailles, gestorben am 15. Juli 1828 in Paris.

Houdon's künstlerische Begabung machte sich schon früh geltend. Als 19jähriger Jüngling gewann er den grossen „Preis von Rom" für Bildnerei. Houdon ging zur weitern Ausbildung einige Jahre nach Italien. Durch Diderot's Empfehlung wurden ihm später zahlreiche Aufträge des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, sowie des russischen Kaiserhofes übertragen. Als gefeiertster Bildhauer seiner Zeit erhielt Houdon 1784 durch Vermittlung Benjamin Franklins den Auftrag, ein Washington-Denkmal für das Kapitol in Richmond (USA) auszuführen. Nach Paris zurückgekehrt, schuf er viele Büsten, die dank seiner tiefen Beobachtungsgabe meisterhaft charakterisiert waren, z. B. von Diderot, Molière, Rousseau, Gluck, Franklin, Lafayette. Als sein Meisterwerk gilt die Marmorstatue des sitzenden Voltaire; Houdon brachte in genialer Weise das innere Wesen des Dargestellten zum Ausdruck. Die Bronzefigur der Diana im Louvre gehört zum Liebenswürdigsten und Feinsten, was die Bildhauerkunst des 18. Jahrhunderts überhaupt hervorgebracht hat.

Houdon besass die seltene Gabe, mit sicherem Empfinden das Wesentliche im Charakter seines Modells zu erfassen und in vollendeter Art wiederzugeben. Hervorragend sind auch Houdon's Frauen- und Kinderbüsten. Von seinen Statuen sind berühmt: Die Marmorstatue von Washington, Cicero, Die Fröstelnde, Der Sommer. Die männliche Figur „L'Ecorché" beweist Houdon's genaue Kenntnisse des menschlichen Körpers. Dieses zur Veranschaulichung der Muskulatur geschaffene Werk eignete sich vorzüglich für den anatomischen Unterricht in Kunstschulen.

Jean-Antoine Houdon

BILDNISBÜSTE SEINER FRAU.

ANGELIKA KAUFFMANN,

(200. Geburtstag am 30. Okt.)

geboren in Chur am 30. Okt. 1741, gestorben in Rom am 5. Nov. 1807.

Ihre Wiege stand im sonnigen Graubünden. In Chur führte ihr Vater, der Maler Johann Jos. Kauffmann aus Schwarzenberg (Vorarlberg), im Auftrage des Bischofs einige Kirchengemälde aus. 1742 jedoch zog die Familie nach Morbegno im Veltlin. Schon früh trat in Angelika die Neigung zur Malerei hervor. Mit 9 Jahren erregte sie durch wohlausgeführte Pastellbilder allgemeine Bewunderung. 1752 siedelte der Vater nach Como über und übernahm nun die sorgfältige, systematische Ausbildung seiner Tochter. Nach Studien in Mailand, Florenz, Rom und Neapel, reiste Angelika 1766 nach England, wo sie durch ihre Bilder aus der römischen und englischen Geschichte am Hofe zu grossem Ansehen gelangte. Nach 15jährigem Aufenthalte kehrte sie nach Italien zurück und ging mit dem Maler Antonio Zucchi eine glückliche Ehe ein. In ihrem gastlichen Hause in Rom verkehrten die bedeutendsten Künstler und Gelehrten, so Goethe, Winckelmann und andere.

Angelika Kauffmann war eine gute Vertreterin des Geschmackes ihrer Zeit. Ihre Gemälde sind zart, ganz in jenem klassischen Stile befangen, der durch Goethe und Winckelmann gefordert und Mode wurde. Ihre eigene Liebenswürdigkeit spiegelte sich in ihren Bildern durch eine graziöse Auffassung und warme Farben wieder.

Am besten sind ihre Porträts; besonders bei den Frauengestalten verstand sie es, den weiblichen Reiz anmutsvoll darzustellen. Jedes dieser Bilder ist gleichsam eine Widerspiegelung ihrer zarten Seele. Von ihren Gemälden seien genannt: Das Opfer der Messalina, Amor und Psyche, Hagars Verstossung, Vestalin.

HEILIGE CÄCILIA AN DER ORGEL,
von Angelika Kauffmann.
Eigentum der Gottfried-Keller-Stiftung,
deponiert im Kunstmuseum in Bern.